

Prof. Dr. Alfred Toth

Das Lied des Weissen Ritters

1. Lewis Carroll brachte es fertig, mit dem “Lied vom Weissen Ritter” ein Gedicht zu schreiben, das aus Wörtern bzw. Abschnitten besteht, die im Satz- bzw. Textzusammenhang betrachtet multi-ordinale Zeichen sind. Bei ihm wird offenbar eine polykontexturale Semiotik vorausgesetzt, in der Zeichen (“Name” bzw. “heissen”) und Objekt (“Lied” bzw. “sein”) nicht länger durch Kontexturgrenzen voneinander geschieden sind, so dass sich insgesamt vier Möglichkeiten der Bezeichnung ergeben: “ ‘Der Name des Liedes heisst ‘Heringsköpfe’. – ‘Ach! Das ist wirklich sein Name?’ fragte Alice, damit es nicht so aussähe, als wäre ihr das gleichgültig. – ‘Nein, du hast mich falsch verstanden’, sagte der Ritter etwas unmutig. ‘So *heisst* sein Name nur. Der Name selbst ist ‘Der uralte Mann’.’ – ‘Dann hätte ich also sagen sollen: ‘So heisst das Lied also?’ verbesserte sich Alice. – ‘Aber nein doch, das ist wieder etwas anderes. Das *Lied* heisst ‘Trachten und Streben’; aber freilich *heisst* es nur so.’ – ‘Ja, aber welches Lied *ist* es denn?’ fragte Alice, die sich nun gar nicht mehr auskannte. - ‘Das wollte ich dir eben sagen’, erwiderte der Ritter. ‘Es ist das Lied ‘Hoch droben auf der Pforten’” (Carroll 1974, S. 118 ff.)

Des Weissen Ritters Erläuterungen lassen sich also wie folgt gliedern:

	heissen	sein
Name	Heringsköpfe	Der uralte Mann
Lied	Trachten und Streben	Hoch droben auf der Pforten

2. Hier wird also sowohl von der Unterscheidung zwischen Name vs. Lied als auch von derjenigen zwischen heissen und sein die monokontexturale Zeichen-Objekt- und das heisst die Subjekt-Objekt-Relation proömiell durchbrochen. Das Objekt “Lied” kommt also sowohl in der Kontextur der Zeichenklasse als auch in der Kontextur der Realitätsthematik vor (vertikale Gliederung), dasselbe gilt vom Namen des Liedes, so dass wir die obigen 4 möglichen Kombinationen also wie folgt notieren können:

	Kont(Zkl)	Knt(Rth)
Name (ZR)	Heringsköpfe	Der uralte Mann
Lied (Obj.)	Trachten und Streben	Hoch droben auf der Pforten

Wir haben somit

1. Eine ZR in Kont(Zkl), z.B.

$$\text{Zkl} = (3.a_{\alpha\beta} \ 2.b_{\gamma\delta} \ 1.c_{\epsilon\zeta})$$

2. Eine ZR in Kont(Rth), z.B.

$$\text{Zkl} = (3.a_{\beta\alpha} \ 2.b_{\delta\gamma} \ 1.c_{\zeta\epsilon})$$

(hier sind also im Einklang mit Kaehr die Morphismen durch Heteromorphismen ersetzt)

3. Ein Obj in Kont(Zkl), z.B.

$$\text{OR} = (\mathcal{J}.a_{\alpha\beta} \ \Omega.b_{\gamma\delta} \ \mathcal{M}.c_{\epsilon\zeta})$$

4. Ein Obj in Kont(Rth), z.B.

$$\text{OR} = (\mathcal{J}.a_{\beta\alpha} \ \Omega.b_{\delta\gamma} \ \mathcal{M}.c_{\zeta\epsilon})$$

Die „Lösung“ des Liedes vom Weissen Ritter, das Carroll gestellt hat, setzt also die Theorie der semiotischen Objektrelationen voraus (vgl. Toth 2007 ff.).

Bibliographie

Carroll, Lewis, Alice hinter den Spiegeln. Übers. von Christian Enzensberger.
Frankfurt am Main 1974

Toth, Alfred, E.T.A. Hoffmanns chiastischer Karneval. In: EJMS 1996,
[http://www.mathematical-](http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Hoffmann,%20Chiast.%20Karn..pdf)

[semiotics.com/pdf/Hoffmann,%20Chiast.%20Karn..pdf](http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Hoffmann,%20Chiast.%20Karn..pdf)

Toth, Alfred, Zeichenobjekte und Objektzeichen. In: Electronic Journal for
Mathematical Semiotics,

[\[semiotics.com/pdf/Zeichenobj.%20u.%20Objektzeich..pdf\]\(http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Zeichenobj.%20u.%20Objektzeich..pdf\) \(2007\)](http://www.mathematical-</p></div><div data-bbox=)

19.1.2010